

Erscheint
Dienstag und
Freitag. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
und in allen
Expeditionen
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Zwei frohe Ereignisse.

Zwei wichtige Ereignisse der jüngsten Tage sind es, die Alle erfreuen, die das Herz auf dem rechten Fleck haben. Delhi, der Sitz des indischen Aufstandes, ist am 20. September gefallen, und: was die Welt wenig, Deutschland aber desto mehr angeht: Preußen bringt die Sache der deutschen Herzogthümer vor den deutschen Bund.

Die Hoffnung, daß die holstein-lauenburgische Sache in Frankfurt auch nur zur Verhandlung komme, ward immer wieder getäuscht. Preußen und Oesterreich hatten auf ihre endlich dringenden Beschwerden nur eine ausweichende Antwort erhalten und wurden im Uebrigen auf einen neuen Verfassungs-Entwurf für Holstein vertröstet, welcher den im August zu berufenden Ständen vorgelegt werden sollte. Obgleich nun von dieser Vorlage in der Hauptsache, in den nationalen Beschwerden, kaum etwas zu erwarten war, hielten die deutschen Mächte, um ja nicht der Ueberstürzung beschuldigt werden zu können, es für angemessen, das Ergebnis der holsteinischen Stände-Versammlung abzuwarten.

Jetzt, wo die holsteinischen Stände eine Verfassung, die ihnen Manches bot, nur nicht das, wornach sie verlangten, zurückgewiesen und ihre Beschwerden noch einmal vor den dänischen Thron gebracht haben, jetzt, da diese Beschwerden wiederum von Kopenhagen mit Stillschweigen beantwortet werden: jetzt wissen auch wir gar keinen Grund mehr aufzutreiben, womit die deutschen Mächte die Sache ihrem rechtmäßigen Forum entzögen. In Kopenhagen lacht man bei jeder Gelegenheit über den deutschen Bund. Und in der That, wer soll sich noch vor ihm fürchten, wenn seine eigenen Mitglieder sich über ihn lustig machen? Das Ausland muß ja alle Achtung vor Deutschland als einem politischen Körper verlieren, wenn wir nicht mehr unsere eigenen deutschen Angelegenheiten auf dem deutschen Bundestage zu verhandeln wagen. Und diese Besorgniß scheint nicht einmal begründet. So unwissend sind die fremden Mächte endlich nicht mehr, daß sie nicht wissen sollten, um wie wenig es sich noch handelt. Sie wissen recht gut, daß von Eroberungs-Gelüsten, und was man sonst bei der Erhebung der Herzogthümer für ihre uralten und unverjährbaren Rechte 1848 sagte, jetzt gar nicht mehr die Rede ist, sondern nur von Sicherstellung Holstein's und Lauenburgs vor allzu starker Ueberschwelung namentlich in finanziellen Angelegenheiten. Und dieses bescheidene Ziel wird hoffentlich erreicht werden. Wir freuen uns, daß Preußen es gewesen ist, das endlich das Wort aussprach, welches ganz Deutschland erwartete, und hoffen, daß Oesterreich an der aufrichtigsten und eifrigsten Mitwirkung es nicht wird fehlen lassen.

Der Fall Delhi's ist ebenfalls eine deutsche Angelegenheit, weil sie eine europäische ist. Ja, die ganze Menschheit

ist dabei theilhaftig, daß den Greueln eines unmenschlichen Aufstandes so bald wie möglich ein Ende gemacht wird. In Europa ist die Meinung, daß England in Indien die Sache europäischer Bildung gegen asiatische Barbarei verteidige, ganz überwiegend. Sogar unsere reactionäre Presse, die bei dem Kriege gegen Rußland immer spottete, wenn es hieß, dieser Krieg werde für Civilisation geführt, erkennt es an, in Indien verteidige England wirklich die Sache der Menschlichkeit. Hat doch selbst ein russisches Blatt die Ansicht ausgesprochen, wenn die Engländer für sich allein zu schwach wären, Indien wieder zu erobern, so sollten die andern europäischen Mächte ihm helfen. Man braucht auch bloß daran zu denken, in welche schreckliche Zerrüttung die ganze Halbinsel vom Cap Comorin bis zum Himalaya fallen würde, wenn die Engländer Indien aufgeben müßten, an den großen Verlust, in welchen der Handel aller Nationen bald gerathen würde, um zu erkennen, daß alle Völker ein Interesse an der Fortdauer der englischen Herrschaft in Indien haben. Es ist, als sei bei dieser Gelegenheit ein schlummerndes europäisches Gemeingefühl geweckt worden, und man konnte beim Eintreffen der Schreckensposten aus Indien mit den Worten eines großen deutschen Dichters von England sagen:

Und aller freien Männer Herzen schlagen,
Und alle guten, schönen Seelen klagen
Theilnehmend deines Ruhmes Fall!

Tagesgeschichte.

(Etwas verspätet.)

Dippoldiswalde, 1. Nov. Es wird auch unseren Lesern nicht unbekannt geblieben sein, daß man beabsichtigt, dem ehrwürdigen Gottesmanne Dr. Martin Luther in Worms, also an der Stelle, wo er einst vor Kaiser und Reich ein kräftiges Zeugniß für das lautere Evangelium ablegte, ein der Bedeutung dieses Zeugnisses entsprechendes Denkmal aufzurichten. Bei uns ist nun zur Zeit noch Nichts geschehen, um Beiträge dazu einzusammeln; aber wir hören, daß die evangelische Geistlichkeit unseres Vaterlandes, welches ganz besondere Ursache hat, recht reichlich zu sternen, von Seiten der obersten Kirchenbehörde Veranlassung erhalten soll, für das genannte Denkmal durch Einsammlung von Gaben thätig zu sein. Mögen dieselben in recht zahlreichem Maße zusammenkommen. Das rechte Denkmal freilich, was mehr wiegt, als alles Gebilde aus Erz und Stein, sollte unserm Luther jeder evangelische Christ in seinem Herzen setzen! „Wir wollen das Verdienst Luthers um uns dankbar ehren durch die Einigkeit im Geiste,“ so lautete das Thema der gestern von Herrn Diac. Mühlberg gehaltenen Reformationspredigt; denn Luther selbst hat Spaltungen nicht gewollt, auch nicht verschuldet, vielmehr allezeit und mit allem Nachdruck